



Referat für Jugend,  
Familie und Soziales

# **Reiner Prölß: Rede zum 7. Stiftertag am 29.03.2019 in Nürnberg**

**Reiner Prölß**

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,  
Bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

**Nr. 77 / April 2019**

## **Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, Bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Herausgegeben von Reiner Pröiß und Dr. Uli Glaser,  
Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, Bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ sind als Materialsammlung konzipiert. Sie publizieren z.B. Konzepte, Berichte, Evaluationen, Übersichtspräsentationen und auch Kurzfassungen von studentischen Abschlussarbeiten.

Veröffentlicht werden sie als PDF-Dokumente unter:

[www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html](http://www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html)

Außerdem werden sie an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter versandt.

Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Im Anhang findet sich eine Liste der bisher veröffentlichten Arbeitspapiere seit 2012.

### **Redner:**

**Reiner Pröiß:** Abschluss als Dipl.-Pädagoge (Universität Bamberg) und Dipl.-Sozialpädagoge (Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg). Seit 1. Januar 2005 Berufsmäßiger Stadtrat für den Geschäftsbereich Referat für Jugend, Familie und Soziales. Mitglied der Sozialausschüsse des Bayerischen und Deutschen Städtetags, seit Juli 2010 Vorsitzender des Sozialausschusses des Bayerischen Städtetags, seit 2014 Mitglied des Bundesjugendkuratoriums.

# Reiner Prölß: Rede zum 7. Stiftertag am 29.03.2019 in Nürnberg

Am 29.3.2019 fand der 7. Nürnberger Stiftertag statt – das Motto lautete „Teil.Habe.Stiften.“

Auftaktredner im Plenum war auch Reiner Prölß, der als Referent für Jugend, Familie und Soziales, die Stadt mit seinem Geschäftsbereich – neben dem Finanzreferat inkl. Stiftungsverwaltung – in der Partnerversammlung der Stifter-Initiative Nürnberg vertritt.

Soziale Teilhabe ist natürlich Kernthema des Sozialreferats, das aber im Sinne von „Ko-Produktion“ und „Good Governance“ mit zahlreichen Trägern sozialer Arbeit und mit der Bürgergesellschaft in breiter Kooperation verbunden ist.

Seine Thesen sind deshalb auch grundlegend für die Zusammenarbeit mit Stiftungen im Besonderen und für die „solidarische Stadtgesellschaft“ im Allgemeinen.

Meine Überschrift lautet „Soziale Integration und Teilhabe ermöglichen“. Sie haben wahrscheinlich auch das Ausrufezeichen bemerkt!

Impulse sollen anregen – und das möchte ich gerne tun – mit sage und schreibe 6 einführenden Bemerkungen und 8 Thesen.

Aber keine Angst: Alles kurz und (sozusagen) als kleine Gesprächsunterlage für den weiteren heutigen Stiftertag und vielleicht sogar etwas darüber hinaus...

## 1. Vorbemerkung

Es freut mich sehr, dass das Thema „Teilhabe“ das inhaltliche Leitmotiv des diesjährigen Stiftertags ist! Wenn wir in unserem Geschäftsbereich des Sozialreferats von einer zukunftsorientierten Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik sprechen, dann könnte dort auch die große Überschrift „Teilhabe“ als zentrale Aufgabe stehen. Wir haben unsere Aufgaben in einem Orientierungsrahmen mit zehn Leitlinien zusammengefasst. Sie finden diesen auf unserer Internetseite. Das war der Werblock!

## 2. Vorbemerkung

Ich bin der festen Überzeugung, dass das Leitmotiv „Teilhabe“ für ganz viele Stiftungen - wahrscheinlich sogar für alle in irgendeiner Form – ein wichtiger Bezugspunkt der Stiftungsarbeit ist.

Ich hoffe, ich kann Sie bei meinen Thesen dann auch an der einen oder anderen Stelle überraschen, wenn ich diese Bezugspunkte konkretisiere...

## 3. Vorbemerkung

Die Kommunen, und zwar insbesondere die Städte, sind die Seismographen des Gemeinwesens! Und sie müssen der Dynamo des sozialen Staates sein!

Hier vor Ort sind wir an den Menschen dran. Den Menschen ist es erst einmal egal und es ist auch schwer vermittelbar, ob es sich eigentlich um europäische, Bundes- oder Länderzuständigkeit handelt oder um tatsächliche kommunale Befugnisse:

Alles wird vor Ort wirksam und sichtbar – und die Menschen erwarten vom Rathaus die Lösung ihrer Probleme, Bedürfnisse und Erwartungen. Die kommunale Politik und die Stadtgesellschaft sind gefordert, damit möglichst solidarisch umzugehen. Hier vor Ort können häufig passgenaue Strategien und Lösungen entwickelt werden, aber es sind auch Grenzen gesetzt und die Wünsche und Erwartungen sind meist auch widersprüchlich.

In Bezug auf Lösungen und Wirksamkeit sind dankenswerter Weise auch sehr viele Stiftungen in ihrer Förderung auch oder vor allem hier vor Ort und auf unsere Stadt bezogen.

## 4. Vorbemerkung

Wir haben ein sehr schönes und handlungsleitendes Motto für Nürnberg „Die solidarische Stadtgesellschaft“: Als Ausdruck, dass es nur gemeinsam geht, dass die Lebensqualität einer Stadt vor allem auch davon abhängt, dass sich die Stärkeren mit den Schwächeren solidarisieren, dass ein komplexes System wie es eine große Großstadt ist, nur auf dieser Basis überhaupt funktionieren kann.

Und Sie können sich vorstellen, dass die Aufgabenstellungen keineswegs trivial sind: Angesichts von demographischem Wandel, ökologischen Großproblemen, verstetigter Armut, Wohnraummangel, zunehmender Migration und (allgemein) Heterogenität der Bevölkerung, sich wandelnden Familienstrukturen, einer sich wandelnden Arbeitswelt, der Digitalisierung – um nur einige wenige große Entwicklungen zu nennen.

## 5. Vorbemerkung

Es gibt aber aus meiner Sicht durchaus viele Anlässe für vorsichtigen, grundsätzlichen Optimismus:

- Ich glaube die Kommunen (darunter natürlich insbesondere auch unsere) haben viel gelernt – hinsichtlich zum Beispiel sinnvoller Prävention, Dezentralisierung, Integration, Niedrigschwelligkeit, Ganzheitlichkeit, Ko-Produktion, Netzwerken, Möglichkeitsstrukturen - den Prinzipien und dem Instrumentarium moderner „Governance“, wie unser Schlagwort dazu heißt.

- Ich glaube in einem optimistischen Sinne auch, dass sich die Stadtgesellschaft positiv verändert – wir sehen dies zum Beispiel an der sehr positiven Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt, der Bereitschaft zu Ehrenamt und Verantwortungsübernahme durch Unternehmen (was wir „Corporate Citizenship“ nennen).

- Und ich glaube das nicht nur, sondern ich sehe das ganz konkret auch heute und hier: Die Stifterlandschaft ist ein ganz wesentlicher und positiver Faktor. Allein die Zahl der Stiftungen in Nürnberg hat sich – wie auch im Bundesgebiet – seit der Jahrtausendwende mehr als verdoppelt. Und wir können auch guter Hoffnung sein, dass sich dies auch so weiterentwickelt, trotz der etwas reduzierten Steigerung der Zahlen, die sicher auf die niedrigen Zinsen zurückzuführen ist...

## 6. und letzte Vorbemerkung und Überleitung zu Thesen zur Teilhabe

Wenn wir von Teilhabe in einem breiten Sinne sprechen, dann geht es natürlich auch um auskömmliches Einkommen und eine ausreichende Güterausstattung für alle. Ludwig Erhard hat das auf die Formel „Wohlstand für Alle“ gebracht und der Soziologe Helmut Schelsky identifizierte in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts eine „nivellierte Mittelstandsgesellschaft“. Das ist heute anders.

Aber es geht um weit mehr, wenn wir Teilhabe als „Gesellschaftliche und soziale Inklusion“ verstehen.

Das wird vor allem deutlich, wenn wir uns den Gegenbegriff anschauen: „Soziale Exklusion“!

Die Politik für eine solidarische Stadtgesellschaft heißt ja: Vermeidung von Exklusion mancher bzw. vieler Bürgerinnen und Bürger der Stadt, Vermeidung des „Ausgeschlossen-Seins“ oder „Sich-Ausgeschlossen-Fühlens“. Dies hat auch eine sehr starke immaterielle Seite, auf die ich aufmerksam machen will.

In diesem Sinne sind die sozialpolitischen Akteure nicht (nur) die Verwalter von Not und Elend! Sie sind Gestalter einer Stadtgesellschaft.

Wir – und damit meine auch alle anderen Akteure wie gerade die Stiftungen - gestalten die Stadt positiv!

### 1. These: Teilhabe an Bildung ist zentrale Aufgabenstellung!

Bildung heißt ja bei weitem nicht nur Schule – aber natürlich auch. Wir sprechen von formaler (schul) Bildung, non-formaler Bildung (als Beispiel vielleicht die Volkshochschule) und informeller Bildung (das geht zum Beispiel in den Freizeitbereich, in die Jugendzentren aber auch – oft sehr konfliktrichtig in der Aneignung des öffentlichen Raums durch Kinder und Jugendliche)

Um Bildung geht vor allem auch in der Kindertageseinrichtungen – in den Krippen, in den Kindergärten, in den Horten.

Das ist umso bedeutender, als wir aus vielen Studien wissen:

- dass zur Steigerung der Bildungsgerechtigkeit im frühesten Alter begonnen werden kann und muss,
- dass in Deutschland wie in kaum einem anderen entwickelten Land allein der Bildungsgrad der Eltern und die Straße in der man geboren wird und aufwächst über die Bildungschancen und Bildungsteilhabe der Kinder entscheidet,
- dass jeder Cent, der frühzeitig in Kinder investiert wird, einen wesentlich höheren Ertrag erzielt als spätere „Investitionen“.

Und die Teilhabe an Bildung entscheidet nicht nur über eine gelingende Bildungsbiographie, sondern sie entscheidet letztlich über alle Lebenschancen, für das ganze Leben!

Stiftungen sind in diesem Bereich mit einem sehr bunten Strauß von Maßnahmen unmittelbar beteiligt – ich könnte sie auch nicht ansatzweise aufzählen, ohne einen Großteil allein der hier Anwesenden zu vergessen – und dies ist für Teilhabe ein sehr wichtiger Faktor in unserer Stadt.

## **2. These (eng verknüpft): Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist zentrale Aufgabenstellung in Sachen Teilhabe**

Selbstwirksamkeit in ein zentrales Motiv

- in der Entwicklung schon als Baby und Kleinkind: Ein Kind erfährt, dass auf seine Person und seine Äußerungen reagiert wird und kann dabei lernen, wie es aufgenommen wird und wie es in einem sozialen Raum zurechtkommt.
- in der späteren Entwicklung, wenn Kinder und Jugendliche erfahren, dass sie in ihrer Person ernst genommen werden, dass sie etwas können, dass dies wahrgenommen wird, dass sie positive Rückkopplung erfahren, dass ihre „Selbsttätigkeit“ gewürdigt wird. Das gilt für Familie, Jugendhilfe, Schule, Ausbildung und Arbeitswelt.

Diese Erfahrungen sind ganz zentral – in jedem Alter – um sich in der Gesellschaft, insbesondere auch in einer konkreten Stadtgesellschaft wie der unseren zurechtzufinden und einen positiven Platz zu bekommen.

Wir kennen sehr viele Projekte, bei denen gerade das Motiv der Selbstwirksamkeit von Stiftungen gefördert wird!

## **3. These: Teilhabe-Chancen bedingen bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement – und das Engagement intensiviert wiederum gelingende Teilhabe**

Vor kurzem habe ich einen jungen Geflüchteten (Mo Alrifai) getroffen, der vor drei Jahren aus Syrien kam, und jetzt schon Preise für sein Engagement bekommen hat, das er sowohl in seit lange existierenden – sozusagen „bio-deutschen“ – Organisationen, ebenso wie in migrantisch orientierten Verei-

nen (er hat gerade selbst einen gründet) ausübt. Er sagte mit tiefer Überzeugung, dass er seiner ehrenamtlichen Tätigkeit so gut wie alles verdanke: Die hervorragenden Sprachkenntnisse, die Freundschaften, den Platz in der Gesellschaft, seine Freude am Einbringen seiner Fähigkeiten...

Dieses Phänomen trifft beileibe nicht nur auf Neu-Ankömmlinge in unserer Stadt zu, sondern auf alle, die über Engagement die Chance auf Teilhabe bekommen, und damit – so gut wie immer aus einem solidarischem Grundgedanken – die Stadtgesellschaft mitgestalten.

Und Stiftungen fördern wiederum Engagement-Projekte in großem Umfang...

#### **4. These: Teilhabe in der Kultur ist für jeden wichtig!**

Die kulturellen Ausdrucksformen sind sehr wichtige Teilhabeformen und eröffnen die Chancen für Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Kultur ist aber auch eine Trennungslinie in der Gesellschaft: Durch ihre individuellen oder durch ihre Gruppen-Präferenzen grenzen sich Menschen stark voneinander ab, sie treffen Gleichgesinnte, Menschen gleicher Bildung, gleicher Herkunft, vergleichbaren Einkommens...

Kulturelle Teilhabe ist und soll auch individuell geprägt bleiben – aber wir sind als Stadtgesellschaft verpflichtet, die Teilhabechancen an Kultur möglichst vielen angedeihen zu lassen – die Menschen zu motivieren, zu unterstützen, zu ermutigen.

Ich freue mich das mit dem großen Projekt MUBIKIN (Musikalische Bildung für Kinder in Nürnberg, vertreten durch die Stiftung Persönlichkeit unserer Stifterpreisträger, der Familie Gierse) und mit dem KulturTicket der Bürgerstiftung Nürnberg heute nachmittag zwei solcher Ermutigungsprojekte in den Foren behandelt werden! Der französische Soziologe Bourdieu hat darauf hingewiesen, dass es in einer offenen Gesellschaft auch darum gehen muss, den „kulturellen Habitus, die kulturelle Distinktion“ zu überwinden.

#### **5. These: Politische Teilhabe ist die Königsdisziplin der Teilhabe**

Wir leben ja schon eine ganze Weile in einer Zeit von vermeintlicher Politikverdrossenheit, von Unzufriedenheiten mit dem demokratischen System, von niedrigen Wahlbeteiligungen. Ich denke, dass eine der zentralen Ursachen für dieses Problembündel die Wahrnehmung von (zu) vielen Menschen ist, dass sie am politischen System nicht teilhaben können und dürfen – während es andere gibt (vor allem aus gebildeten Schichten), die eine große Zahl von Instrumenten der politischen Partizipation und Teilhabe haben und auch nutzen. Sie sind es, die sich gut artikulieren und Gehör verschaffen können.

Ein natürlich auch sehr schwieriges Feld, hier die Teilhabechancen zu erhöhen und denen eine Stimme zu geben, die eben nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Natürlich sind die Parteien, insbesondere die Volksparteien gefordert für einen Interessenausgleich zu sorgen, aber auch viele (wenn nicht sogar alle) staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie auch Stiftungen. Ich erlebe zunehmend einen Rigorismus und Dogmatismus die aus der jeweiligen Lebenslage und Lebenssituation resultierenden, durchaus nachvollziehbaren Interessen mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf andere zum eigenen gegenwärtigen Nutzen durchzusetzen. Und die Mittel, die eine demokratische Ge-

sellschaft bietet sind vielfältig und wirkungsmächtig. Das ist gut so! Aber ich habe manchmal den Eindruck, dass Demokratie dabei als so etwas wie eine Dienstleistung verstanden wird, derer man sich bedient, wenn man sie gerade braucht und es nicht verstanden wird, dass Demokratie – auch wenn das pathetisch klingt – jeden Tag neu gelebt und manchmal auch erkämpft werden muss. Die Frage der Demokratieerziehung und politischen Bildung wird – und für diese Aussage muss man kein Prophet sein – wieder wichtiger.

## **6. These: Es ist sinnvoll, uns in der Erhöhung der Teilhabe-Chancen stark auf Nachbarschaft und Stadtteil zu konzentrieren**

Wir tun das seit langer Zeit im sozialpolitischen Bereich: Der Nahraum ist vor allem für Kinder, Familien und Ältere entscheidender Lebensraum, um Teilhabe zu erfahren. Menschen machen das aber auch selbst – ich bin optimistisch, dass sich die alte, aber immer gut gewesene Nachbarschaftshilfe mithilfe der sozialen Medien sehr verstärken lässt.

Dazu kommen Infrastrukturen, die offen sind (Jugendzentren, Seniorennetzwerke, Kulturläden, Mehrgenerationenhäuser, nicht zuletzt Kirchen – Stifter gehörten zu den großen Förderern der Vesperkirche) oder sich öffnen verstärkt öffnen können (Kindertagesstätten und Schulen).

Wir sind nicht zuletzt stolz auf das Konzept der Stadtteilpatenschaften in sechs strukturschwachen Stadtteilen, die – zuerst vom Stifter Alexander Brochier – und auch von Unternehmen und Rotary Clubs mit großem Engagement und großer Kontinuität getragen werden. Und das gilt ebenso für unsere Seniorennetzwerke in den Stadtteilen.

## **7. These: Teilhabe an der Behandlung von Zukunftsfragen**

Innovation und Mitwirkung an Zukunftsfragen – das klingt abstrakt und anspruchsvoll.

Tatsächlich geht es aber auch sehr konkret und einfach:

- Die Kinder, die Menschenrechtsthemen auf altersgemäße Art behandeln, - siehe beispielsweise die Straße der Kinderrechte im Stadtpark.
- Die jungen Menschen, die mit Initiativen und Start-Ups (und nicht zuletzt mit Protesten wie Fridays for Future) sich den Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel zuwenden.
- Die Menschen, die sich den Themen der UNO-definierten „Sustainable Development Goals“ im Kleinen und Lokalen zuwenden.

Diese Teilhabe ist oft sehr bildungsbürgerlich geprägt, idealistisch und wird auch idealisiert – unsere gemeinsame Herausforderung muss es sein, auch hier Teilhabechancen für alle Bevölkerungsschichten zu ermöglichen. Und ich will es nochmals unterstreichen: Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein muss man sich auch leisten können – in Gegenwart und Zukunft.



## 8. und letzte These

Sie haben wahrscheinlich bemerkt, dass ich bisher die „harten“ Teilhabe-Faktoren, die sich rund um die materiellen Möglichkeiten der Menschen in unserer Stadt drehen, nicht explizit erwähnt habe. Ich bin auch nicht auf die Frage von Ungleichheit eingegangen, wenngleich wir schon darüber nachdenken müssen, wie viel Ungleichheit eine demokratische Gesellschaft vertragen kann. Ist es noch gerechtfertigt, dass ein Vorstandsvorsitzender von Beiersdorf 23,45 Millionen Jahreseinkommen hat und andere Vorstände von großen Unternehmen Millionenbeträge verdienen. Was macht so etwas mit Menschen die als Handwerker, Verkäuferin, Erzieherin oder Krankenpflege hart arbeiten beim Blick auf ihren Lohnzettel? Und was macht das dann mit uns als Gesellschaft?

**Natürlich ist der „Sozialvertrag als Grundlage unseres Zusammenlebens“ grundsätzliche Basis aller Teilhabe! Und wir haben einen guten und gerechten Sozialstaat.**

Die Solidarität mit sozial Schwächeren ist die Bedingung, ohne die es keine funktionierende Gesellschaft geben kann. Es sind die Sozialversicherungen und die weiteren Regelungen der Sozialgesetzbücher – das ist aber auch, bei besonderen Notlagen, ganz stark das Stiftungswesen, das in seiner mildtätigen Form mithilft, die Teilhabe durch die Flankierung die staatlichen Maßnahmen zur Sicherung des sozioökonomischen Minimums zu ergänzen und soziokulturelles Dabeisein ermöglichen. Und – was mindestens so wichtig ist – durch Stiftungen kann Neues ermöglicht, entwickelt und ausprobiert werden – sie sind also auch Innovationsmotor für eine Weiterentwicklung des Sozialstaates.

In diesem Sinne:

- Lassen Sie uns weiterarbeiten – gegen „gesellschaftliche Exklusion“, für soziale und politische Teilhabe
- Lassen Sie uns immer wieder gemeinsam prüfen, welche Maßnahmen und welche Kooperationen besonders geeignet sind, um die Teilhabechancen aller Nürnbergerinnen und Nürnberger zu erhöhen. Wir setzen dabei auf eine trisektorale Zusammenarbeit von Wirtschaft, öffentlicher Hand – also Politik und Verwaltung und der Zivilgesellschaft.

Ich glaube, dass der 7. Nürnberger Stiftertag dazu ein sehr guter Anlass ist

und wünsche ihm einen guten Verlauf,

und Ihnen spannende Stunden und viele verwertbare Informationen und viele gute Gespräche!

## Bisher erschienene Arbeitspapiere (Stand April 2019)

<https://www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html>

- Nr. 77 / April 2019: **Reiner Prölb: Rede zum 7. Stiftertag am 29.03.2019 in Nürnberg** (Reiner Prölb)
- Nr. 76 / März 2019: **Reiner Prölb: Rede zum 4. Bayerischen Ehrenamtskongress 2018 in Nürnberg** (Reiner Prölb)
- Nr. 75 / Februar 2019: **Warum „Digitalisierung“ uns alle angeht!** (Reiner Prölb)
- Nr. 74 / Januar 2019: **Rückblick auf „Nürnberg leuchtet für Demokratie“ am 15.09.2018 vor der Lorenzkirche in Nürnberg** (Barbara Münzel, Dr. Uli Glaser, Dr. Siegfried Grillmeyer, Moritz Schulz)
- Nr. 73 / Januar 2019: **„Forum Willkommenskultur“ 2018 – Rahmenhandlung und (Zwischen-) Bilanz** (Martina Rudolph, Hannah Brandl)
- Nr. 72 / Januar 2019: **Auftakt-Reden zum 3. Forum Willkommenskultur am 21. April 2018 in Nürnberg** (Dr. Ulrich Maly, Navid Zandi)
- Nr. 71 / Januar 2019: **„Stadtteilpatenschaften“ in Nürnberg** (Alexander Brochier, Dr. Uli Glaser, Heike Wolff)
- Nr. 70 / August 2018: **10 Jahre Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement und „Corporate Citizenship“**
- Nr. 69 / April 2018: **Chronik der Stifter-Initiative Nürnberg 2011-2018** (Dr. Uli Glaser, Karin Eisgruber, Lutz Kaiser (Redaktion))
- Nr. 68 / März 2018: **Freiwilliges Engagement VON Geflüchteten** (Katharina Wildfeuer)
- Nr. 67 / Februar 2018: **Links und Apps für Geflüchtete und Helfende 4., überarbeitete Fassung** (Yasmin Abdin, Paloma Lang, Maria Neundörfer, Eva Beyer, Mona Pfister, Ann-Katrin Rückel, Nadine Burschil)
- Nr. 66 / Februar 2018: **Die Nürnberger Freiwilligenbörse und die Nürnberger Freiwilligenmesse Erfahrungen von 2011 bis 2018** (Paloma Lang, Kathleen Purrucker, Melanie Schmitt, Carolina Fraebel, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler, Thomas Jennemann)
- Nr. 64 / August 2017: **Fundraising vor Ort – Checkliste für Fundraising-Bemühungen** (Dr. Uli Glaser, Cindy Bärnreuther, Alina Alexandrow)
- Nr. 63 / März 2017: **Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in Nürnberg, Sachbericht 2016** (Natalie Lebrecht)
- Nr. 62 / März 2017: **Grußwort zum „Forum Willkommenskultur“** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 61 / Januar 2017: **Links und Apps für Geflüchtete und Helfende: 3., überarbeitete Fassung** (Yasmin Abdin, Maria Neundörfer, Eva Beyer, Paloma Lang, Mona Pfister, Ann-Katrin Rückel, Nadine Burschil)
- Nr. 60 / Dezember 2016: **Sprach- und Kulturvermittler in der Flüchtlingshilfe Laudatio Interkultureller Preis Stadt Nürnberg 2016** (Dr. Uli Glaser)
- Nr. 59 / Januar 2017: **Die sozialen Dienstleistungen in und um die Wohnanlage Diana und deren Beitrag zur Armutsprävention** (Andrea Banzhaf, Dominik Beck, Gisela Gögelein, Bernhard Ranz, René Scheuermann, Monika Smulski)
- Nr. 58 / Dezember 2016: **Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus sechs Jahren** (Carolina Fraebel, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler, Thomas Jennemann)
- Nr. 57 / Januar 2017: **Die Nürnberger „Corporate Volunteering“-Tage in den Jahren 2013, 2014, 2015 und 2016** (Janika Brunner, Birgit Kretz, Ramona Löffler, Annegret Schiemann, Chiara Welter)
- Nr. 56 / Dezember 2016: **Die Quellen des Guten oder warum ist Bürgerschaftliches Engagement so attraktiv?** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 55 / Dezember 2016: **Herausforderungen an eine Jugendhilfe 2020** (Reiner Prölb)
- Nr. 54 / November 2016: **Links und Apps für Geflüchtete und Helfende 2., überarbeitete Fassung, arabische Übersetzung** (Yasmin Abdin)
- Nr. 52 / August 2016: **„Flüchtlinge im Betrieb“: Projekt „Enter → Integration von Flüchtlingen in der Wirtschaft am Beispiel der Metropolregion Nürnberg“** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 51 / Juni 2016: **Unterbringung, Leistungsgewährung, Integration – Aktivitäten des Geschäftsbereichs Jugend, Familie und Soziales in der Flüchtlingsarbeit**
- Nr. 49 / April 2016: **Die Bedeutung des Ehrenamtes in der Integrationsarbeit** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 47 / April 2016: **Elemente einer kommunalen Engagementstrategie: Am Beispiel der Stadt Nürnberg** (Nadine Burschil, Dr. Uli Glaser)
- Nr. 45 / März 2016: **Hinweise für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingshilfe 3. Auflage** (Ann-Katrin Rückel, Julia Leisner, Paul Kaltenegger, Patricia Paiva)

- Nr. 44 / Januar 2016: **Bildungs- und Sprachangebote: Kompendium für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe** (Sebastian-Manuel Schmidt)
- Nr. 43 / Dezember 2015: **Flucht, Asyl, Flüchtlingshilfe: Hintergründe und Fakten** (Dr. Uli Glaser, Josephine Merkel)
- Nr. 42 / Dezember 2015: **Die Bedeutung von Zivilcourage und Bürgerschaftlichem Engagement– am Beispiel der Flüchtlingsarbeit** (Reiner Pröbß)
- Nr. 41 / Dezember 2015: **Unternehmensengagement: “Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship”** (Dr. Uli Glaser, Carolina Fraebel)
- Nr. 40 / Dezember 2015: **Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus fünf Jahren** (Thomas Jennemann, Alexandra Weber, Andreas Mittelmeier, Sabine Thiel, Bastian Sauer, Jonas Köhler)
- Nr. 37 / April 2015: **Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg in Zahlen: Auswertung der repräsentativen Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ von 2013** (Patricia Paiva)
- Nr. 36 / April 2015: **Internet und Social Media (im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg)** (Solveig Grunow, Patricia Paiva)
- Nr. 35 / März 2015: **„Bürgerstiftungen sind ein wichtiger Faktor für die Zivilgesellschaft“** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 34 / März 2015: **Konzeption und Durchführung eines Kindermitbringtags: Ein Leitfaden für Unternehmen und Verwaltung** (Carolin Bartenschlager, Doris Reinecke)
- Nr. 33 / Januar 2015: **Thema Flüchtlinge und Asyl: Der aktuelle Rahmen** (Thorsten Bach, Jonas Köhler, Martina Mittenhuber)
- Nr. 32 / Januar 2015: **Anerkennungskultur: Ein Blick zurück nach vorn** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 31 / Oktober 2014: **Die Nürnberger „Corporate Volunteering“-Tage in den Jahren 2013 und 2014** (Birgit Kretz, Ramona Löffler, Annegret Schiemann)
- Nr. 30 / September 2014: **Vier Jahre Stifter-Initiative Nürnberg: Eine Zwischenbilanz** (Harald Riedel)
- Nr. 29 / Juni 2014: **Kulturfreunde: Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg** (Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch)
- Nr. 28 / Mai 2014: **„Nürnberger Unternehmen in sozialer Verantwortung“ Beratungsprojekt für KMU und Aufbau des CSR-Netzwerks Nürnberg** (Thorsten Bach, Dr. Uli Glaser, Julia Kares)
- Nr. 25 / Februar 2014: **Stiftungskooperationen: Das Beispiel „Stiferverbund MUBIKIN“** (Kirsti Ramming)
- Nr. 24 / Februar 2014: **1. Jugend-Engagement-Tage Nürnberg 2013: Umfrage-Ergebnisse** (Elke Lindemayr)
- Nr. 23 / Oktober 2013: **Drei Jahre Stifter-Initiative Nürnberg 2010-2013 – Artikel und Veröffentlichungen** (Dr. Uli Glaser, Michaela Smolka)
- Nr. 22 / September 2013: **Alleinerziehende in Nürnberg – Lokale Ansätze der Unterstützung und Vernetzung** (Andreas Kummer, Doris Reinecke)
- Nr. 21 / September 2013: **Wandel der ehrenamtlichen Arbeit in Wohlfahrtsverbänden – Regionale Konzepte von AWO und Caritas** (Tabea Häusler)
- Nr. 20 / September 2013: **Corporate Urban Responsibility: Unternehmerisches Engagement in der Stadtentwicklung am Beispiel der Stadtteilpatenschaften in Nürnberg** (Julia Roggenkamp)
- Nr. 19 / September 2013: **Zum bürgerschaftlichen Engagement junger Menschen** (Esther Meyer, Bastian Sauer)
- Nr. 18 / Juli 2013: **Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen** (Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß)
- Nr. 17 / Juni 2013: **Bürgerschaftliches Engagement und sozialstaatliche Daseinsvorsorge – Bemerkungen zu einer verwickelten Beziehung** (Dr. Thomas Röbbke)
- Nr. 16 / Mai 2013: **Kultur für alle!? Wie Nürnbergerinnen und Nürnberger mit niedrigem Einkommen die Kulturläden nutzen** (Peter Hautmann)
- Nr. 14 / Mai 2013: **Die „Initiative familienbewusste Personalpolitik“** (Thomas Etterer, Doris Reinecke)
- Nr. 13 / März 2013: **Die Keimzelle der Demokratie: Chancen und Grenzen kommunaler Bürgerbeteiligung** (Dr. Ulrich Maly)
- Nr. 10 / November 2012: **Familie als kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe** (Reiner Pröbß)
- Nr. 9 / November 2012: **Soziale Infrastruktur, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerschaftliches Engagement** (Reiner Pröbß)
- Nr. 8 / Juli 2012: **Nürnberg und das Stifterwesen** (Karin Eisgruber, Dr. Uli Glaser, Elmar Reuter)
- Nr. 7 / Juli 2012: **Unternehmen Ehrensache: Das Corporate Volunteering Netzwerk in Nürnberg** (Elisabeth Fuchsloch)

- Nr. 6 / Juli 2012: **Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld** (Dr. Uli Glaser)
- Nr. 5 / Juli 2012: **Nürnberger Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009): Die Ergebnisse im Überblick** (Dr. Hermann Burkard, Dr. Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch)
- Nr. 4 / Mai 2012: **Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe** (Marco Puschner)
- Nr. 3 / Mai 2012: **Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm** (Dr. Uli Glaser)
- Nr. 2 / Mai 2012: **Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg** (Dr. Uli Glaser, Alexandra Weber)
- Nr. 1 / Mai 2012: **Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft** (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Dr. Uli Glaser, Reiner Prölß)